FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

# 7. Sekundärliteratur

## Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

### Halle ( Saale)

Buchbesprechungen

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

# Buchbesprechungen

## E. W. von Tschirnhaus' Medicina mentis deutsch

In einem der angesehensten Leipziger Verlage erschien vor kurzem als Veröffentlichung der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle a. d. S., wohl der ältesten noch bestehenden gelehrten Gesellschaft im deutschen Sprachgebiete, ein umfangreiches und bedeutsames, mit zeitgenössischen Bildern und Tafeln reich ausgestattetes Werk, betitelt: Ehrenfried Walther von Tschirnhaus Medicina Mentis sive artis inveniendi praecepta generalia editio nova (Lipsiae 1695), erstmalig vollständig ins Deutsche übersetzt und kommentiert von Johannes Haußleiter 1963.

Eine eingehende kritische Würdigung des Buches verbietet sich freilich von selbst wegen der Weitschichtigkeit und Schwierigkeit des in ihm behandelten Stoffes, aber es verdient aus zwei Gründen, wie mir scheint, auch in diesem Jahrbuche wenigstens einen Hinweis: Einmal ist der verdienstvolle Übersetzer des in sprödem, nicht immer ohne weiteres verständlichem Latein abgefaßten Originals einer der ältesten noch lebenden Schüler unserer Latina (Abiturient O. 1912), und zweitens hat Tschirnhaus, wie mit anderen bedeutenden Vertretern des Pietismus, z. B. Philipp Spener, so auch mit dem Begründer des Halleschen Waisenhauses, August Hermann Francke, in enger Verbindung gestanden. Der letztere bestimmte sogar Tschirnhaus zur Herausgabe der 1700 erschienenen, das Thema der Medicina Mentis variierenden und auf die pädagogische Praxis angelegten Schrift „Gründliche Anleitung zu nützlichen Wissenschaften, absonderlich zu der Mathesi und Physica, wie sie anitzo von den Gelehrten abgehandelt werden". Ein kurzer Abriß in Gestalt eines Aufsatzes, der „auf Verlangen des Herrn Professoris Francken zum Nutz des Paedagogii verfertigt" ist, um „der studierenden Jugend in dem Studio Mathematico und Mechanico an die Hand zu gehen", befindet sich noch in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen und ist von Karl Weiske 1940 behandelt worden. Mathematik und Physik wurden daraufhin unter die Lehrgegenstände des Pädagogiums aufgenommen, und dieser Neuerung folgten unter dem Einfluß der zahlreich aus den Stiftungen hervorgehenden jungen Lehrer viele Schulen im übrigen Deutschland. Erwähnt mag in diesem Zusammenhange auch noch werden, daß Tschirnhaus einen Ruf als Kanzler der neugegründeten Hallischen Universität erhielt, aber ablehnte.

Fragen wir zunächst nach der Bedeutung E. W. von Tschirnhaus', die es rechtfertigt, sein Werk Medicina Mentis in deutscher Übersetzung neu herauszugeben.

Tschirnhaus hat auf drei Gebieten sich betätigt und Anerkennung gefunden: er war Philosoph und Pädagoge, Mathematiker und Naturwissenschaftler und endlich ein Mann, der sich nicht mit reiner Forschung begnügte, sondern allezeit den Drang hatte, seine theoretisch gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis zu verwerten und zu bewähren.

Hinsichtlich der Ausweitung und methodischen Gestaltung des Unterrichts ist oben ein Beispiel dieses Strebens gegeben, aber dasselbe können wir für seine philosophischen und physikalisch-technischen Bemühungen konstatieren.

Auf dem Gebiete der Philosophie gehört Tschirnhaus zu den Bahnbrechern der sog. Frühaufklärung, einer neuen Richtung, die sich im ausgehenden 17. Jahrhundert im europäischen Geistesleben entwickelte und später auf der Grundlage der „Vernunft", wie in Frankreich und Holland, oder der „Erfahrung", wie in England, die steril gewordene, aristotelisch-scholastische Denk- und Lehrweise überwand; er stand mit den erleuchtetsten Geistern dieser Bewegung, nachdem er sie auf ausgedehnten Reisen durch die westeuropäischen Länder zum großen Teile persönlich kennengelernt hatte, in ständiger Verbindung; mit niemand mehr als mit dem edelsten unter ihnen, Baruch Spinoza; und er bemühte sich nun, dieser

Aufklärungsphilosophie auch in Deutschland Eingang und Geltung zu verschaffen. Eben diesem Streben diente seine wichtigste Schrift, die Medicina Mentis. Es ist im Rahmen dieses summarischen Hinweises unmöglich, ihren Inhalt eingehender zu behandeln; so muß die kurze Bemerkung genügen, daß drei Problemkreise, der ethische, der erkenntnistheoretische und der logische, behandelt werden: in allen drei steht der Begriff der Wahrheit im Mittelpunkt der Erörterung. Ihr Besitz ist das höchste Glück und die einzige Quelle der Tugend, alle Erkenntnismittel und Erfahrungstatsachen (mens, voluntas, intellectus) müssen dazu dienen, sie zu erwerben, und das Hauptproblem der Logik (nach Tschirnhaus prima philosophia) ist die Kunst, unbekannte Wahrheiten zu entdecken.

Wie die philosophischen Erkenntnisse dem Zwecke der Lebensgestaltung dienen sollten, so auch die Resultate naturwissenschaftlichen Forschens, wenn auch nicht ausschließlich, so doch wesentlich der Bewältigung technischer Aufgaben und wirtschaftlicher Erfordernisse. Mathematische und naturwissenschaftliche (optische) Studien führten Tschirnhaus schon früh auf das Problem der Herstellung einer neuartigen Form des Brennspiegels. Er setzte an die Stelle des Brennspiegels aus Eisen, der eine lange Arbeitszeit und große Kosten erforderte, den schneller und billiger herzustellenden Spiegel aus zu Kalotten aufgetriebenen Kupferplatten und hatte mit dieser Idee glänzenden Erfolg. Schon 1686 besaß er einen Spiegel, mit dem er alle bis dahin bekannten Metalle, auch Eisen, verflüssigen konnte, und 1687 gelang ihm sogar die Verflüssigung des von jeher als widerstandsfähigstes Material angesehenen Asbestes. Der größte so hergestellte Hohlspiegel hatte einen Durchmesser von 1,625 m und eine Brennweite von 1,13 m und ist noch heute im Dresdener Zwinger zu sehen.

Im Jahre 1693/94 nahm Tschirnhaus das Problem der Porzellanherstellung auf. Es hat ihn bis zu seinem Tode beschäftigt. In ausgedehnten Reisen durch das ganze Kurfürstentum Sachsen suchte er nach dem geeignetsten Material, bis er es im Kaolin fand, und es gelang ihm auch, den Gefäßen die Glanz und Glätte verleihende Glasur zu geben. Damit war etwas gelungen, nach dem schon seit dem Ausgange des 15. Jahrhunderts in Italien, Frankreich, Holland, England und auch in Deutschland ohne abschließenden Erfolg gesucht worden war. Tschirnhaus hat die industrielle Auswertung seiner Bemühungen um Gewinnung des Hartporzellans nicht mehr erlebt. Auf seine dahin führenden Forschungen bezog sich wohl der Ruf, mit dem er am 11. Oktober 1708 starb: „Triumph! Victoria!"

Als Gehilfe bei seinen Arbeiten stand Tschirnhaus in den letzten Jahren Johann Friedrich Böttger zur Seite, der anfänglich nach damaliger Weise dem Geheimnis der Goldmacherei nachgespürt hatte. Er nahm nach dem Tode von Tschirnhaus den Ruhm für sich in Anspruch, die Kunst des Porzellanmachens erfunden zu haben. Der Streit darüber, ob dieser Ruhm ihm oder Tschirnhaus zu Recht gebührt, ist heute noch nicht geschlichtet, aber es mehren sich die Stimmen, die diese ungeheuere, in ihren Folgen damals noch gar nicht abzusehende Erfindung Tschirnhaus zuschreiben.

Noch manches für die Kenntnis der deutschen und europäischen Geistes- und Kulturgeschichte der Frühaufklärung Interessante ließe sich aus dem Werke, das ich zu skizzieren versuchte, gewinnen, aber es würde weit über die Absicht dieser Besprechung hinausgehen.

Ich schließe mit dem Ausdruck hoher Anerkennung für die wissenschaftliche Akribie des Herausgebers, Professor Zaunick, des Übersetzers und des mathematischen Experten, Dr. Oettel, für den unermüdlichen Eifer in der Herbeischaffung und Bearbeitung eines riesigen, auf zahllose Fundorte zerstreuten Materials — einiges davon hat Dr. Haußleiter mit Glück selbst aufgespürt —, für die Bereitstellung einer 383 Nummern umfassenden von 1686 bis 1963 reichenden Bibliographie und für die geistige Leistung, die in der Übersetzung des schwierigen lateinischen Textes liegt.

Friedrich Hackmann